max born berufskolleg

Fragen an Auschwitz

Dokumentation einer Klassenfahrt der Maurer- und Isolierer-Oberstufen
des Max-Born-Berufskollegs Recklinghausen nach Auschwitz in Polen

Für Satz, Layout und Druckvorbereitung danken wir herzlichst der Kollegin Claudia Kattner.

Für die Unterstützung bei diesem Projekt bedanken wir uns außerdem beim Förderverein des Max-Born-Berufskollegs.

Wir bedanken uns bei den Sponsoren für diese Broschüre:

Vorwort

Im Rahmen einer Fahrt zur politischen Bildung haben die Oberstufen der Maurer gemeinsam mit der Oberstufe der Isolierer die Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau in Polen besucht.

Die Fahrt wurde durch den Deutschen Gewerkschaftsbund gefördert und durch Herrn Ali Kosan von der IG BAU begleitet. Von Seiten unseres Kollegs waren die Kollegen Momotow, Sprenger und Wienken vertreten.

Mit Respekt und Interesse wurde das anspruchvolle und oft bedrückende Programm in Auschwitz bewältigt. Mit besonderem Interesse wurde ein Gesprächstermin mit dem Zeitzeugen und ehemaligen KZ-Häftling Wilhelm Brasse wahrgenommen.

Der anschließende Aufenthalt in Krakau mit dem Schwerpunkt „Jüdisches Leben damals und heute" stellte sich als entspannter Reiseteil dar.

Das Motto der Studienfahrt, 25 Fragen an Auschwitz, ergab sich durch die Teilnehmer der Fahrt, die jeweils eine für sie bedeutsame Frage zum Themenkomplex Auschwitz formulierten.

Die Antworten, sowie kleine Reiseeindrücke und einige Fotos werden in der gleichnamigen Dokumentation vorgestellt.

Inhalt

Vorwort	03
Informationen für die Studienreise	06
Programm	10
25 Fragen an Ausschwitz	14
Wie bekommt man einen Personalausweis?	15
Auschwitz I	16
Krakau	20
Die Gedenkstätte Auschwitz I	26
Wilhelm Brasse	33
Besuch im Konzentrationslager Birkenau (Auschwitz II)	34
Oswiecim - Stadteindrücke	37

Informationen für die Studienreise

nach Auschwitz/Oswiecim und Krakau 16. bis 22. September 2011

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise nach Oswiecim und Krakau, heute erhalten Sie ausführliche Informationen für Ihren Aufenthalt in Oswiecim und Krakau. Wir wünschen Ihnen eine gute Anreise und einen schönen Aufenthalt in Polen!

Ihre Unterkunft in Oswiecim und Krakau:

16.-19.09.11	*Zentrum für Dialog und Gebet Oswiecim* *ul. M. Kolbego 1* *32-602 Oswiecim* *Tel.: +48-33-843 10 00 oder +48-33-843 08 88* *Fax: +48-33-843 10 01* *reception@cdim.pl* *http://www.centrum-dialogu.oswiecim.pl/*
19.-22.09.11	*Pensjonat „U Pana Cogito"* *ul. Bałuckiego 6* *30-318 Kraków* *Tel. +48-12-269 72 00, Fax +48-12-269 72 02* *recepcja@pcogito.pl* *www.pcogito.pl* *Einige Zimmer befinden sich im nahegelegenen Hotel „Benefis".*

Besonderer Hinweis: Das Hotel in Krakau unterstützt aktiv die berufliche Integration von Behinderten. Alle Einnahmen werden für soziale Vorhaben zur Integration Behinderter in Krakau verwendet. Dafür wurde dieses Hotel mehrfach ausgezeichnet!

Bettwäsche und Handtücher sind im Preis eingeschlossen

Einreise nach Polen

Polen gehört zum Gebiet des Schengener Abkommens. Für die Einreise deutscher Staatsangehöriger und EU-Bürger ab 16 Jahren ist ein Personalausweis ausreichend. Deutsche, die auch polnische Staatsangehörige sind, müssen sich gemäß polnischem Recht an der polnischen Grenze und in Polen mit dem polnischen Reisedokument ausweisen.
Für Nicht-EU-Bürger kann ein Visum erforderlich sein – bitte erkundigen Sie sich rechtzeitig bei der zuständigen Konsularabteilung der Polnischen Vertretung in Deutschland!
Die territoriale Zuständigkeit für Niedersachsen hat das Generalkonsulat der Republik Polen in Hamburg, für Nordrhein-Westfalen ist das Generalkonsulat der Republik Polen in Köln zuständig.

Verpflegung

Sie erhalten in Oswiecim und in Krakau Vollpension, die erste Mahlzeit ist das Abendessen am 16.09., die letzte das Lunchpaket am 22.09.2011.

Ermäßigungen

Denken Sie bitte an Ermäßigungsausweise: Insbesondere bei den Führungen in Krakau und Kazimierz sind Eintrittsgelder nicht inklusive und evtl. Ermäßigungen erhalten Sie nur gegen Vorlage von Schüler- oder Studierendenausweisen.

Krankenversicherung

Das mit Polen bestehende Sozialversicherungsabkommen im Bereich der Krankenversicherung sieht keine Leistungen für Besucher und Touristen vor. Gesetzlich bzw. privat Versicherten wird empfohlen, sich vor Abreise nach Polen eine „Europäische Versicherungskarte" zu beschaffen und ggf. eine Auslandsreisekrankenversicherung abzuschließen. Die Europäische Versicherungskarte ist bei der jeweiligen Krankenkasse erhältlich. Ärztliche Leistungen müssen in der Regel sofort in bar bezahlt werden.

Geldwechsel

Die polnische Währung ist der Zloty. Ein Zloty entspricht 100 Groszy. Es gibt Münzen zu 1, 2, 5, 10, 20, 50 Groszy sowie 1, 2 und 5 Zloty, ferner Banknoten zu 10, 20, 50,100 und 200 Zloty. Noch vergleichsweise selten kann auch in Euro bezahlt werden, Wechselgeld wird dann meistens in Zloty zurückgegeben.

Sie können bei Banken, in Wechselstuben (Kantor) sowie in größeren Hotels und Reisebüros Geld wechseln. In der Regel tauscht man in Polen günstiger als in deutschen Banken; auch haben die Wechselstuben meist etwas bessere Kurse als die polnischen Banken. Es kann nicht schaden, die Wechselkurse von Banken und Wechselstuben zu vergleichen. Gelegentlich werden Gebühren erhoben, was dann zu niedrigeren Kursen führt.

Es gibt flächendeckend Geldautomaten, die ec-Karten akzeptieren und auch in englischer oder deutscher Sprache zu bedienen sind. Dort können je nach Bank bis zu 2000 Zloty abgehoben werden. Der Gegenwert wird zum aktuellen Kurs dem eigenen Konto belastet, die Hausbank verlangt meistens eine Gebühr von ca. drei Euro.

Gängige Kreditkarten werden in den meisten Hotels, vielen Restaurants und Geschäften akzeptiert.

Der Zloty ist frei konvertierbar, der Wechselkurs ändert sich. Der Stand im August 2011 beträgt ca.:
100 Zloty = ca. 25,00 Euro
1 Euro = ca. 4,00 Zloty

Trinkgelder

Es ist nicht in allen Situationen üblich, Trinkgeld zu geben. Wenn es Ihnen in einem Restaurant oder Cafe/Bar mit Bedienung am Platz geschmeckt und der Service gefallen hat, dann können Sie der Bedienung Trinkgeld (orientierungshalber: 5-10% der Rechnungssumme) geben. In Kneipen, wo Sie Ihre Getränke an der Bar bestellen und abholen (das ist häufig der Fall), ist ein Trinkgeld eher unüblich. Bei anderen Dienstleistungen (Taxi, Frisör u.ä.) können Sie bei Zufriedenheit gerne etwas Trinkgeld geben. Guides, Referenten, Gesprächspartner Ihres Programms erhalten von uns natürlich ein Honorar bzw. Eintrittsgelder (es sei denn, dies ist anders angegeben). Wenn Sie sich hier erkenntlich zeigen möchten bzw. Ihre Dankbarkeit ausdrücken wollen, so sind Dinge wie Blumen oder landestypische Mitbringsel (Süßigkeiten wie z.B. Marzipan oder Pralinen, Wein oder ähnliche Spezialitäten aus Ihrer Region, Bildbände o.ä.) eine gute Möglichkeit dafür.

Praxistipp: Toiletten

Stehen Sie vor einer Toilette und wissen nicht wohin: Der Kreis markiert die Damentoilette, das Dreieck die Herrentoilette...

Programm (Kurzfristige Änderungen im Ablauf sind vorbehalten)

Freitag, 16. September 2011

	Anreise mit eigenem Bus
ca. 21.00	Einchecken im Zentrum für Dialog
ca. 21.30	Abendessen (erste Mahlzeit), anschl. Gelegenheit für eine Reflexionsrunde

Sonnabend, 17. September 2011

08.00	Frühstück
08.45	Fußweg zur Gedenkstätte
09.00	„Im Angesicht des Todes" – Besuch der Gedenkstätte Auschwitz I (Stammlager) mit deutschsprachiger Führung (ca. 3,5 h, in 2 Gruppen)
13.00	Rückweg zum Zentrum für Dialog
13.30	Mittagessen
15.00	„Von Generation zu Generation" – Gespräch mit einem Zeitzeugen, Überlebender von Auschwitz, Wilhelm Brasse (angefragt)
18.30	Abendessen
20.00	Gelegenheit für eine Reflexionsrunde (selbständig organisiert), Film „Die Befreiung von Auschwitz" (optional)

Sonntag, 18. September 2011

08.00	Frühstück
08.40	Busfahrt nach Birkenau
09.00	„Im Angesicht des Todes" – Besuch der Gedenkstätte Birkenau (Auschwitz II) mit deutschsprachiger Führung (ca. 3,5 h, in 2 Gruppen)
ca. 13.00	Rückfahrt in das Zentrum für Dialog

13.30	Mittagessen
14.45	Abfahrt in die Altstadt
15.00	„Oshpitzin - das meint Heimat" – Stadtführung durch die Stadt Oswiecim und ihrem einstigen jüdischen Viertel mit Besuch der Synagoge anschl. Freizeit 18.00 Rückfahrt zum Zentrum für Dialog
18.30	Abendessen
20.00	Gelegenheit für eine Reflexionsrunde (selbständig organisiert)
18.00	Rückfahrt zum Zentrum für Dialog
18.30	Abendessen
20.00	Gelegenheit für eine Reflexionsrunde (selbständig organisiert)

Montag, 19. September 2011

08.45	Fußweg zur Gedenkstätte
09.00-10.30	„Das Grauen im Spiegel von Kunst und Dokumenten": Besuch der Kunstausstellung in Auschwitz mit Einführungsvortrag Besuch des Archivs der Gedenkstätte Auschwitz mit Einführungsvortrag (paralleles Programm in zwei Gruppen)
11.00-12.30	Wechsel der Gruppen Kunstausstellung/ Archiv
12.45	Rückweg zum Zentrum für Dialog
13.00	Mittagessen im Zentrum für Dialog
14.45	Fußweg zur Gedenkstätte
15.00	„Auschwitz im Gedächtnis der Nationen": Gelegenheit zum Besuch ausgewählter nationaler Ausstellungen in der Gedenkstätte anschl. gemeinsame Verabschiedung (selbständig organisiert)
17.30	Abendessen im Zentrum für Dialog
ca. 18.00	Abfahrt nach Krakau, anschl. Einchecken im Hotel

Dienstag, 20. September 2011

08.00	Frühstück
08.45	Fußweg zum Wawel
09.00	„Krakau – Kirchen, Katheder, Könige“ Stadtrundgang in der mittelalterlichen Altstadt, dem alten Universitätsviertel und auf dem Wawel-Hügel mit Kathedrale und Königsschloss (Führung ca. 2,5 h, in 2 Gruppen)
12.00	Mittagessen in der Altstadt, Bar Grodzki (ul. Grodzka 47)
13.00	„Gehat hob ich a heim...“ – Das ehemalige jüdische Stadtviertel Kazimierz: deutschsprachiger Rundgang entlang mehrerer Synagogen (auf Wunsch mit Besichtigung), dem einzigartigen jüdischen Remuh-Friedhof, der „Apotheke zum Adler“ und den Spuren von Oskar Schindler (ca. 2,5 h, in 2 Gruppen), anschl. Freizeit in Krakau
18.00	Abendessen in der Altstadt, Restaurant „U Babcia Maliny“, ul. Slawkowska 17 (im Gebäude der Polnischen Akademie der Wissenschaften PAN)

Mittwoch, 21. September 2011

08.00	Frühstück
09.00	Abfahrt nach Wieliczka
09.40	„Salz und Reichtum“ - Besuch des Salzbergwerks in Wieliczka (deutschsprachige Führung in 2 Gruppen, ca. 2h)
12.00	Rückfahrt nach Krakau
13.00	Mittagessen in der Altstadt, Restaurant „Koko“, ul. Golebia 8 (Seitenstraße des Rynek) Nachmittags: Zeit zur freien Verfügung
19.30	„Di Galitzyaner Klezmorim“ – Abschlussabend mit Klezmer-Konzert und Abendessen im ehemaligen jüdischen Viertel Kazimierz, Restaurant Arka Noego, ul. Izaaka 7.

Donnerstag, 22. September 2011

Frühstück

Lunchpakete und Auschecken aus dem Hotel

Abfahrt mit dem eigenen Bus

Warum waren im Vernichtungslager Auschwitz/Birkenau viele jugendliche Israelis mit Israelfahnen?

Die Jugendlichen tragen die Fahnen im Gedenken an ihre ermordeten Vorfahren; sie zeigen das Selbstbewusstsein Israels.

Yasin Baskurt aus Herten (19)
Maurer Oberstufe

Wie bekommt man einen Personalausweis?

oder: Hauptsache Handy

Am 15.09.11 haben wir uns um 6.45 Uhr auf dem Schulhof des Max-Born-Berufskollegs getroffen, doch wie schon erwartet, kamen die meisten deutlich später zum Treffpunkt, darunter natürlich auch Herr Wienken. Nachdem wir unser Gepäck im Gepäckraum des Busses verstaut hatten, nahmen wir im Bus Platz. Fünf Minuten nach Fahrtbeginn berichtete uns ein Klassenkamerad (Yasin möchte nicht genannt werden), dass er seinen Ausweis zuhause vergessen hatte, doch alle, einschließlich Lehrer, hielten das für einen dummen Schüler-Scherz.
Yasin hat fünf Minuten gebraucht, um allen deutlich zu machen, dass dies kein Scherz gewesen ist. Er wurde immer aufgeregter und führte mehrere Telefonate, bis sich eine Kollegin bereit erklärte ihm seinen Personalausweis zu bringen.
Die Kollegin holte uns auf der A2 Richtung Hannover ein, und ein Mitschüler hat vorgeschlagen, dass wir auf dem Standstreifen anhalten sollen. In Dortmund haben wir einen kleinen Zwischenstopp auf einem Rastplatz eingelegt. Alle haben gewartet und zugesehen, wie sie dem Mitschüler den Personalausweis übergeben hat. Danach hat es leider noch 17 Stunden gedauert, bis wir endlich in Auschwitz angekommen sind.

Tolgay Lacin, Yasin Baskurt

Auschwitz I

Als wir zu dem Konzentrationslager gelaufen sind, war die Stimmung sehr gut; das Einzige, was schlecht war, war das Wetter. Es hat ein wenig geregnet. Am Eingang haben wir uns dann in zwei Gruppen aufgeteilt. Als wir dann die Kopfhörer zur besseren Komunikation bekommen haben, ist die Besichtigung dann gestartet.
Wir haben erfahren, dass das erste Konzentrationslager von Heinrich Himmler, dem ehemaligen Reichsführer der „SS", am 27.03.1940 zur Errichtung angeordnet wurde. Am 20.05.1940 traf dort der erste Häftlingstransport ein. Von da an bis 1945 wurden dort 1.100.000 Juden, 140.000 Polen, 20.000 Sinti und Roma und viele andere Völker qualvoll ermordet.
Das, was da passiert ist, hat uns alle geschockt. Wir wussten zwar ungefähr, was dort geschah, aber die Besichtigung hat alles viel deutlicher für uns gemacht
Außerdem haben wir erfahren, dass die Häftlinge dort viele verschiedene Arbeiten verrichten mussten, wie z.B. Häuser errichten und für das gesamte Lager kochen. Dafür bekamen sie aber kein Geld, sondern nur ein wenig Lebensmittel. Sie mussten sich auch noch für viele Experimente zur Verfügung stellen. Das waren Experimente wie z.B. Massensterilisierung, Bluttests und Häutung der Menschen. Man hat sich richtig vorstellen können, dass die Häftlinge nicht wie Menschen, sondern wie Gegenstände behandelt wurden.
Jeder Häftling bekam eine Nummer tätowiert, die zur Erkennung half.
Da jeden Tag neue Häftlingstransporte in Auschwitz eintrafen, war das Lager schnell überfüllt und musste deshalb vergrößert werden. Die Überfüllung hatte auch zur Folge, dass bis zu sechs Häftlinge in einem kleinen Bett schlafen mussten.
Die Besichtigung hat uns allen gezeigt, dass man so etwas Schlimmes nicht verdrängen sollte, sondern das Wissen darüber verbreiten, damit es niemals mehr zu so einer schlimmen Zeit kommt.

Tobias & Thomas

Wie groß war das KZ in Birkenau?

Das Konzentrationslager in Birkenau hatte eine Fläche von ca. 170 ha (1 700 000 m2).

Marco Becker aus Sprockhövel (22)
Isolierer-Oberstufe

Wie viele Juden wurden im Vernichtungslager Birkenau ermordet?

Es wurden ca. 1 100 000 Menschen im KZ Birkenau getötet.

Don Biereichel aus Rheine (21)
Isolierer-Oberstufe

Warum ist über dem Eingang des Vernichtungslagers Birkenau kein Schild wie im Stammlager Auschwitz mit „Arbeit Macht Frei?“

In Birkenau ging es nur um Vernichtung. Das Schild in Auschwitz ging auf den Kommandanten Rudolf Höss zurück.

Marvin Blank aus Herten (20)
Maurer-Oberstufe

Krakau

Am 19.09.2011 kamen wir abends gegen 20 Uhr in unserem Hotel in Krakau an. Nach dem Einchecken und Zimmer erkunden sind noch ein paar Maurer und Isolierer auf eigene Gefahr in die Innenstadt von Krakau gegangen und wollten das Nachtleben erleben. Nach einem sehr gelungenen Abend waren zwar alle am Tag danach geschafft, aber es hat sich gelohnt.
Am 20.09 hatten wir eine Stadtführung durch Krakau, wir waren in verschiedenen Stadtteilen.
Wir haben mit der Wawelsburg in Krakau angefangen, dort wurde uns die Legende vom Wawel-Drachen erzählt.
In der Burg haben wir uns die Wawel-Kathedrale mit dem Grabmal des heiligen Stanislaus angesehen und mehrere Kappellen gesehen, die in der Stilrichtung Barock gebaut wurden.
Der Innenhof von der Wawelsburg wurde im Stil der Renaissance gehalten.
Danach sind wir in die Altstadt gegangen und haben uns den Hauptmarkt mit dem Ratshaus und verschiedene Denkmäler angeschaut.
Von der Altstadt aus sind wir in das ehemalige jüdische Viertel Kazimierz und haben uns eine Synagoge und das ehemalige Ghetto angesehen. Mitten im Ghetto war ein großer Platz, wo viele große Stühle standen als Denkmal an die Juden.
Den 21.09. haben wir mal wieder mit einem sehr leckeren und deftigen Frühstück begonnen. Danach sind wir nach Wieliczka gefahren, um das Salzbergwerk zu besichtigen. Das Salzbergwerk liegt 135 m unter Tage, in der sich die größte unterirdische Kapelle in Polen befindet; in ihr steht auch die Statutue von Papst Johannes Paul II.
Das Salzbergwerk wird auch als Kurort angeboten. Es ist auch eines der wertvollen Denkmäler materieller Kultur der Welt. Jährlich wird das Bergwerk 1 Millionen Mal besucht.
Nach dem Salzberkwerk hatten wir die Möglichkeit Krakau auf eigene Gefahr zu erkunden. In Krakau ist uns aufgefallen, dass sehr viele junge Menschen dort leben und studieren.
Am Abend saßen wir alle zusammen in einem Jüdischen Restaurant und haben gegessen. Nach der Vorspeise trat das Trio „Di Galitzyaner Klezmorim" auf, das Jüdische Klezmer-Musik spielte. Das Trio bestand aus Mariola Spiewak, die Klarinette spielte, Grzegorz Spiewak, der das Akkordeon spielte und Rafal Sewergniak, der den Kontrabass spielte.
Es war ein sehr schöner und erholsamer Abend.

Wie groß war die elektrische Spannung in den Zäunen um das KZ?

Die Spannung war tödlich, und betrug bis zu bis zu 8000 Volt.

Colin Böhle aus Gevelsberg (19)
Isolierer-Oberstufe

Wer war der letzte Lagerkommandant in Auschwitz?

Der letzte Kommandant war Richard Baer. Er wurde nach nach langer Suche verhaftet und starb im 1963 Gefängnis.

Robin Dahlhaus aus Gelsenkirchen (27)
Isolierer-Oberstufe

Warum wurden manche Häftlinge im Stammlager Auschwitz besser behandelt als die anderen?

Die Haftbedingungen waren zum Teil abhängig vom Grund der Einlieferung aber vor allem von den Aufgaben im Lager. Wer den SS-Leuten half, bekam Vergünstigungen.

Niklas Draht aus Münster (20)
Isolierer-Oberstufe

Wann wurde das Lager II (Auschwitz/Birkenau) eröffnet?

1941

René Ralf Fröhlich aus Meerbeck(21)
Isolierer-Oberstufe

Warum hatten die Latrinenblöcke einen größeren Abstand zu den Schlafblöcken?

Die Wachmannschaften und die SS wollten nicht vom Gestank belästigt werden.

Markus Gök aus Marienfeld (21)
Isolierer-Oberstufe

Mussten die Juden auch außerhalb des Lagers Auschwitz arbeiten?

Ja, es gab Zwangsarbeit in einer Munitionsfabrik, beim Gleisbau, Straßenbau usw.

Andreas Grauberger aus Gelsenkirchen (22)
Isolierer-Oberstufe

Die Gedenkstätte Auschwitz I

In Auschwitz I (Stammlager) wurden in den Jahren 1939 -1945 mehr als 1,3 Millionen Menschen ermordet. Davon waren circa 1,1 Millionen Juden.
Sie wurden als Feinde des Staates angesehen weil sie häufig klüger und gebildeter waren als die Christen. Im Nationalsozialismus wurden insgesamt 6,5 Millionen Menschen grausam ermordet. Man führte in den Lagern mit ihnen schreckliche Experimente durch, um die deutsche Wissenschaft voranzutreiben. Zudem wurden sie auch grausam behandelt. Es gab jeweils 1 Stück Brot für den ganzen Tag und ein bisschen Wasser. Alle Häftlinge waren nach kurzer Zeit extrem abgehungert. Der Hunger war so unerträglich, dass die Häftlinge sich gegenseitig verletzten und gar mordeten, nur um an ein Stück Brot zu kommen. Bei manchen Häftlingen war der Hunger so schlimm, dass sie zu Kannibalen wurden. Die Wachleute fanden hin und wieder in den Gräben oder Ecken des Lagers angefressene Leichen. Der wohl bekannteste Mordweg war die Massenvergasung. Die Häftlinge sollten sich zunächst ausziehen und ihre Kleider ordentlich zusammenlegen. Ihnen wurde erzählt, sie würden zum Duschen gehen. In Wirklichkeit wurden sie mit bis zu 600 anderen Häftlingen in eine Gaskammer gesteckt. Dort wurde das Cyklon B (Giftgas) durch die Decken eingeworfen und die Häftlinge erstickten innerhalb einer halben Stunde. Bevor es die Gaskammern gab, wurden die Häftlinge erschossen. Nachdem aber das Geld zu knapp für die teure Munition war, kamen die Gaskammern ins Spiel.

Auschwitz heute:

Jedes Jahr hat das Stammlager Auschwitz I über 700.000 Besucher. Die Gebäude sind sehr gut erhalten, was eigentlich ein Wunder ist nach 66 Jahren. Zudem gibt es in den einzelnen Gebäuden Ausstellungen wie z.B. ein großer Raum mit den abgeschnittenen Haaren der Häftlinge. Die Führungen durch das Lager sind erste Klasse. Man kann sehr gut nachvollziehen, wie es damals ausgesehen hat. Es gibt viele Gedenkorte in dem Lager, wo man der früheren Opfer gedenken kann wie z.B. die Todesmauer. Dort liegen viele Blumen und Kerzen.

Insgesamt war die Klassenfahrt nach Auschwitz sehr informationsreich und man kann es deutlich besser verstehen, als wenn man im Geschichtsunterricht nur es gesagt bekommt.

Marcel Grobosch

Was wurde aus den SS-Männern nach dem Krieg?

Ein Teil wurde nie gefasst, manche wurden freigesprochen, manche zu Haftstrafen, wenige zum Tode verurteilt und hingerichtet.

Marcel Grobosch aus Herten (19)
Maurer-Oberstufe

Gab es auch Vergewaltigungen in Auschwitz?

Ja, es gab alle Formen von Gewalt, Erniedrigung und Demütigung in den Konzentrationslagern.

Patrick Grosch aus Marl (19)
Bau-Oberstufe

War Adolf Hitler jemals in Auschwitz oder Birkenau?

Nein, aber der Reichsführer der SS, Heinrich Himmler.

Kastriot Hajrizaj aus Herten (20)
Bau-Oberstufe

Warum wurden die Juden so verachtet?

Viele hatten eine höhere Bildung und waren erfolgreicher als andere. Es gab Neid und man suchte Sündenböcke für die Weltwirtschafts-krise.

Jeanette Illies aus Verl (19)
Isolierer-Oberstufe

Was habe ich mit Auschwitz zu tun?

Das muss jeder für sich selbst beantworten. Das ist eine Frage nach Mitschuld oder Mitverantwortung. Irgendwie hat jeder damit zu tun, jeder muss darüber nachdenken. Das ist eine Aufforderung zum Dialog, das heißt: nie wieder.

Ali Kosan aus Dortmund
Sekretär der IG Bau, Agrar, Umwelt

Seit wann gibt es das Museum in Auschwitz, in dem von Häftlingen hergestellte Kunstgegenstände gezeigt werden?

Das Museum wurde 1947 eröffnet.

Björn Krämer aus Castrop-Rauxel (18)
Isolierer-Oberstufe

Hatte Herr Brasse auch eine Tätowierung mit seiner Häftlingsnummer?

Nein, er war schon ab 1940 in Auschwitz, die Häftlinge wurden erst in späteren Jahren tätowiert.

Tolgay Lacin aus Recklinghausen (20)
Maurer-Oberstufe

Wilhelm Brasse (03. Dezember 1917)

Wilhelm Brasse ist Fotograf und ein polnischer Überlebender des KZ Auschwitz-Birkenau. Er war vier Jahre lang als Häftling Lagerfotograf im Konzentrationslager. 1940 wurde Wilhelm Brasse von den Deutschen gefangengenommen und hatte die Wahl in die Wehrmacht einzutreten oder in die Gefangenschaft zu gehen. Er entschied sich für die Gefangenschaft, denn damals war es noch ein Lager für polnische Gefangene.
Zunächst war er ein gewöhnlicher Arbeiter in einem Straßenbaukommando, kurze Zeit später wurde er Leichenträger und musste daher die Toten aus Block 28 aus dem Keller holen, dafür gab es eine Extraportion Essen am Nachmittag. Nach etwa 2 Wochen wurde er dem Planierungskommando zugeteilt, worin seine Arbeit bestand, Wege und Straßen zu bearbeiten. Durch seinen Kapo gelang es ihm, den ganzen Winter über, als Kartoffelschäler zu arbeiten. Von da aus rief man ihn in die politische Abteilung zum Erkennungsdienst als Fotograf. Alle neuankommenden Häftlinge musste er fotografieren, da er gelernter Fotograf war, sogar SS-Leute ließen Passfotos von sich machen. Er musste mehrere pseudomedizinische Experimente dokumentieren. Wegen seiner Fotografiererei bekam er mehrere Essensrationen, teilte mit den anderen Häftlingen, denen man angesehen hatte, dass sie kurz vor dem Verhungern waren, sein Essen. Nur wegen seiner Arbeit als Fotograf konnte Wilhelm Brasse das alles überleben und Beweismaterial für die heutige Zeit verstecken. Dadurch, dass Herr Brasse etwa 90.000 Häftlinge porträtiert hatte, konnte er nach der Befreiung keine weiteren Fotos machen, denn sobald er Menschen ablichten sollte, sah er nackte Jüdinnen. Zum Schluss wünschte er sich, dass Deutsche wie auch Polen, wieder miteinander auskommen sollen, genau so, wie es vor dem 2. Weltkrieg war.
Meiner Meinung nach, war sein Vortrag bzw. sein Erlebnis, an dem er uns hat teilnehmen lassen, sehr aufschlussreich, ebenso erschreckend, was zu dieser Zeit alles passiert ist. Bis heute hält er, etwa einmal pro Woche, Vorträge. Er macht es von sich aus sehr gerne und es ist ihm wichtig, deutsche Jugendliche zu treffen und ihnen von den Schikanen der SS zu berichten.

Wilhelm Brasse ist Pole und lebt heute in seiner Geburtsstadt Zywiec, rund 50 Kilometer von Auschwitz entfernt.

Tobias

Besuch im Konzentrationslager Birkenau (Auschwitz II)

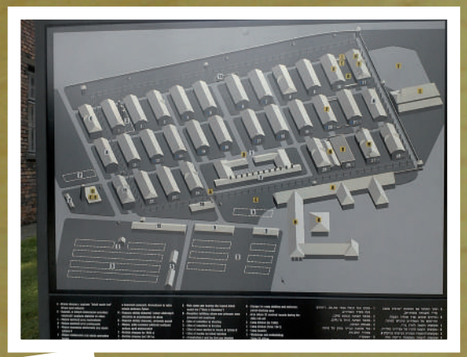
Birkenau war das größte deutsche Vernichtungslager während der Zeit des 2. Weltkrieges. Es wurde 3 Kilometer vom Stammlager Auschwitz gebaut. Es befand sich in der Stadt Oswiecim. In diesem Lager wurden 1,1 Millionen Menschen vergast, davon hauptsächlich Juden. Egal ob Frauen, Kinder oder Männer; in der Gedenkstätte sieht man noch viele der alten Baracken, die restauriert wurden, aber die meisten sind abgebaut und es stehen nur noch die Umrandungen und die Kaminöfen. Die Krematorien, die in diesem Lager standen, wurden am Ende des Krieges gesprengt, da die Nazis ihre Spuren verwischen wollten.
In der Mitte des KL Birkenau ist ein riesiges Denkmal. Als wir in der Gedenkstätte waren, haben wir viele Israelis gesehen, die die Gedenkstätte besucht haben. Sie haben vor der Gedenkstätte gebetet und danach das Lager besichtigt. Die Israeliten hatten fast alle eine Fahne mit und sind stolz durch das Lager gegangen.
Wie wir die Führung gemacht hatten, hat man viele neue Informationen über das Lager bekommen. Der Besuch des KL war sehr beeindruckend, da man sich die Ausmaße nicht vorstellen konnte. Was wir dort gesehen haben, sowas kann man in keinem Unterricht lernen. Dafür muss man selbst vor Ort gewesen sein, um sich diese Ausmaße des Krieges und der Ermordung der damals getöteten Menschen selbst einmal anzusehen! Es ist empfehlenswert dort selber einmal hinzufahren!

Kevin

Warum wurden die Haare der Häftlinge abgeschnitten?

Zur Demütigung, als Material u.a. für U-Boot-Dichtungen.

Tobias Löhr aus Datteln (20)
Bau-Oberstufe



Gab es weitere Vernichtungslager?

Ja, weitere Vernichtungslager waren in Weißrussland (Majdanek, Treblinka u. a.).

Kevin Meißner aus Waltrop (20)
Maurer-Oberstufe

Wie ist es möglich, dass Menschen anderen Menschen so etwas antun?

Schwäche, Grausamkeit, Hass, Neid, Unwissenheit und Angst sind Bestandteile des menschlichen Wesens. Eitelkeit und Dummheit ebenso. Nur die wenigsten Menschen besitzen die Stärke in unendlicher Demütigung und Todesangst mit Würde zu handeln. Sehr oft reicht aber schon eine Drohung und manchmal auch nur die Andeutung der Drohung aus, um einen Menschen einzuschüchtern und auf den falschen Weg zu bringen.

Alexander Momotow aus Bochum
Klassenlehrer der Isolierer-Oberstufe

Oswiecim – Stadteindrücke

Die Stadt Oswiecim trägt ein schweres Erbe. Auf der einen Seite ist die Stadt eine ganz normale Gemeinde im Süden Polens, auf der anderen Seite liegen die Konzentrationslager Auschwitz und Birkenau als zentrale Stätten des Völkermordes in unmittelbarer Nachbarschaft.
Oswiecim ist eine normale Kleinstadt mit Diskothek, Musikveranstaltungen, kleinen Cafes, Restaurants und einem schönen zentralen Platz sowie einer Synagoge. Ein kleiner Fluss, ermöglicht es den Menschen sich am Ufer zu entspannen.
Die Einwohner bedauern, dass ihre Stadt immer nur mit dem ehemaligen Lager in Verbindung gebracht wird. Die ehemaligen Lager werden als Museum bezeichnet.
Die Auszubildenden nehmen das Nebeneinander von Alltäglichem und Vernichtungslager leicht.
Morgens eine Führung im Birkenau. Am Abend ein Besuch in der Dorfdisco.
Mir fällt es schwer.

Alexander Momotow

PS: An dieser Stelle möchte ich einen Film empfehlen: „Am Ende kommen Touristen".

Wussten die Juden überhaupt, was auf sie zu kam?

Ein kleiner Teil ja, der überwiegende Teil ahnte nichts.

Heinrich Neufeld aus Hörstel (21)
Isolierer-Oberstufe

Was hat die Wannsee-Konferenz mit dem Ausbau von Birkenau zu tun?

Die Entscheidung zum systematischen Völkermord an den Juden wurde auf der Wannsee-Konferenz getroffen.
Das führte unter anderem zum Ausbau von Birkenau.

Viktor Nickel aus Selm (22)
Isolierer-Oberstufe

Wie viele Wachmänner waren auf den Wachtürmen des KZ?

Es waren immer zwei SS Männer auf den Posten.

Stephan Pfingst aus Oberhausen (22)
Isolierer-Oberstufe

War die Türkei in den Krieg verwickelt?

Die Türkei hat sich bis zum Kriegsende außenpolitisch neutral verhalten.

Taner Tatar aus Herten (20)
Maurer-Oberstufe

Hat der 2. Weltkrieg Deutschland wirtschaftlich vorangebracht oder zurückgeworfen?

Deutschland war nach dem 2.Weltkrieg zerstört. Der deutsche Staat wurde geteilt, einige Gebiete anderen Staaten zugeschlagen. Es gab ca. 6,8 Millionen deutsche Kriegsopfer. Viele der führenden Wissenschaftler und Künstler waren außer Landes gegangen. Alle Führungskräfte mit jüdischem Hintergrund waren ermordet oder geflohen. Ohne Hilfe anderer Staaten wären die Folgen des Krieges noch heute direkt spürbar. Allein aus eigener Kraft hätte Deutschland den heutigen Lebensstandart kaum erreichen können. Nach dem Kriegsende haben besonders die USA Aufbauhilfe in West-Deutschland geleistet.

Till Schulte aus Dorsten (19)
Maurer-Oberstufe

Wie kriegen wir es hin, dass alle Teilnehmer zufrieden sind?

Alle Seiten müssen beim Programm Kompromisse machen.

Berthold Sprenger aus Recklinghausen
Lehrer in der Maurer-Oberstufe und
der Isolierer-Oberstufe

Warum gab es so wenige Ausbrüche aus Auschwitz oder Birkenau?

Die Bewachung war sehr streng. Die Lager waren gut gesichert. Die Inhaftierten waren entkräftet und gedemütigt. Die Strafen für einen Fluchtversuch waren grausame Gruppenstrafen und Folter. Um erfolgreich fliehen zu können, brauchte man unbedingt Hilfe von Außen. Das war für die wenigsten zu organisieren

Thomas Weymar aus Dorsten (19)
Maurer-Oberstufe

Wer ist im Vernichtungslager Birkenau in die Holzbaracken, und wer in die gemauerten Baracken gekommen?

Das war Zufall, zwischenzeitlich war auch das Baumaterial knapp.

Dennis Wiemann aus Münster (20)
Isolierer-Oberstufe

Tragen wir eine Mitschuld am Völkermord?

Nein, wir tragen keine Mitschuld und keine Verantwortung für den Völkermord während der NS-Zeit. Wir sind verantwortlich für unsere Entscheidungen sowie für die Folgen unseres Handelns. Jetzt und heute.

Dirk Wienken aus Recklinghausen
Klassenlehrer der Maurer-Oberstufe

Aufgrund der guten Erfahrungen, die wir machen durften, wird mit der neuen Mittelstufe die Fahrt nach Auschwitz und Krakau wiederholt. Wir hoffen damit eine Tradition begründen zu können.

Kopalnia Soli „Wieliczk
www
21/09/2011